

Die vierten 25 Jahre: 1958 - 1982 (Die Moderne)

Diese Periode ist geprägt von einer nicht zu übersehenden Dynamik: das Wirtschaftswunder der Sozialen Marktwirtschaft gibt den Ton an! Dieser Zeitabschnitt ist von einer gewaltigen Euphorie geprägt, die auch die Entwicklung des bayerischen Rudersportes beflügelt. In den Vereinen wird heftig trainiert. Man nimmt wieder an Wettkämpfen teil, versucht national und international „mitzumischen“, und - es gelingt!

Vorne „mitmischen“

„Vorne“ – heißt zunächst einmal „Deutschland“. Bei den Meisterschaften waren die West- und Norddeutschen in den 50er Jahren unter sich; Ausnahmen (Beck) bestätigen eher die Regel. Sehr profilierte Trainer hatten bereits ihre Mannschaften zu internationalen Erfolgen führen können. Es gab wieder für Deutschland Olympiasiege, Siege auf Europameisterschaften, Erfolge auf der Rotsee-Regatta (Luzern) usw. Es waren Trainer, die ihre eigenen Methoden hatten, und diese Methoden waren oft „Geheimwaffen“.



Trainer - Karl Adam

Da gelingen dem Regensburger Ruderverein vier Deutsche Titel hintereinander: im Frauenrudern 1958, 1959 (je im Doppelvierer m. Stfr., Stilrudern) und 1960 (Doppelvierer m. Stfr., Rennrudern). Außerdem erringt 1959 eine Juniorinnen-Crew Gold bei den deutschen Jugendmeisterschaften (damals Deutsche Junioren-Bestenermittlung) im Doppelvierer m. Stm. (Rennboot) (Trainer Fritz Bingenheimer).¹⁰⁸ In Passau ist Heinz Beham seit 1953 der „Motor der Ausbildungsarbeit“¹⁰⁹. Es dauert eine Zeitlang, plötzlich ist er mit seinen Frauen und Männern ganz vorne dabei und erringt von 1960 bis 1973 dreiundzwanzig erste Siege bei Deutschen Jugendmeisterschaften, Deutschen Meisterschaften und Europameisterschaften,¹¹⁰ stellt einen hervorragenden Eliteachter zusammen, seine Aktiven sind im legendären Deutschlandachter dabei, er gewinnt Gold im Vierer ohne bei der Nordamerikanischen Meisterschaft und Bronze bei der Olympiade 1972.¹¹¹

In der Passauer Chronik lesen wir über Beham: „Er erwarb sich damals deutschlandweit einen Namen, es hieß: „Wer Adam sagte, muss auch Beham sagen“, das war unsere Passauer Ruderlegende“.¹¹² Wer war aber Karl Adam? Was hatte er uns zu sagen?

Die Bayern pilgern nach Norden

Im Norden, in Ratzeburg, hatte sich Karl Adam als außerordentlich erfolgreicher Trainer etabliert und - er arbeitete nicht mit „Geheimrezepten“! Er macht seine Methoden öffentlich.¹¹³ Insofern ist er ein echter Wissenschaftler. Adam revolutioniert das Rudertraining. Bayerns Trainer - und ihre Mannschaften - nehmen immer wieder

die Strapazen damals „tagelanger“ Autofahrten (mit Bootshänger!!) auf sich, um vor Ort von Adam zu „profitieren“, denn: „Alles hat er wohl doch noch nicht veröffentlicht!“

Mit Karl Adam wird das „Handwerk“ des Rudertrainers erlernbar. Über das „Handwerk“ sind selbstverständlich stets weitere Faktoren zu stellen, „Nur Begeisterte begeistern.“¹¹⁴ Aber auch Adams Persönlichkeit kann begeistern.

Bayerische Nord-Süd-Problematik

Hans Richter wird 1962 Vorsitzender des BRV. Der Vorsitz soll vereinbarungsgemäß (mit den Franken) vorerst alle zwei Jahre wechseln. Man will einen Proporz „Nord“ – „Süd“ erreichen. So übernimmt 1964 Rechtsanwalt Lorenz Michael Schneider, ARC Würzburg, den Vorsitz und Richter wird Stellvertreter.¹¹⁵ Ab 1966 ist Richter schließlich „endgültiger“ Vorsitzender. (Der Vorsitzende wird erst später Präsident genannt).¹¹⁶ Den Proporz wahrt man noch eine Zeitlang, indem man einen Gebietsleiter Nord und einen Gebietsleiter Süd wählen ließ. Diese sollten mit den Vorsitzenden der beiden Regattaverbände identisch sein. Plötzlich schienen diese Proporz-Probleme unbedeutend zu werden und die beiden traditionsreichen Regattaverbände lösten sich auf.¹¹⁷ Es entstehen sogar Konkurrenzsituationen um die Ausrichtung von Regatten. Die beiden traditionsreichen bayerischen Regattaverbände hatten sich überlebt, neue Wege waren erforderlich. Man brauchte keine Regattaverbände mehr, eher einen schlagkräftigen „Dienstleister“.

Hans Richter:**Kämpfer, Arbeiter und Innovator**

Mit Hans Richter hatte der Bayerische Ruderverband einen idealen Vorsitzenden/Präsidenten gewählt. Richter war Jahrzehnte dem Rudersport, vor allem dem Wanderrudern, verbunden. Sein Heimatverein war der Regensburger Ruder- und Tennisklub v. 1890. Er war am Ende seiner beruflichen Karriere Ministerialrat. Von großem Vorteil waren ihm auch seine Erfahrungen als Gebietsvorsitzender „Süd“ im BRV und vor allem seine Tätigkeit als Jugendleiter (1953–1962) unseres Verbandes.¹¹⁸ Richter erscheint es für den Verband zunächst wichtig, in allen „entscheidenden Gremien“ des BLSV mitzuwirken, so war er zunächst Mitglied im Verbandsjugendausschuss, später ist er im Rechtsausschuss, Verbandsausschuss, Technischen Ausschuss und schließlich im Verwaltungsrat tätig. Ähnlich arbeitet er beim DRV mit: Unterausschuss Lehrgangswesen, Olympia-Arbeitskreis, Verbandsausschuss, Länderrat u. a. Er wird nationaler und internationaler Schiedsrichter.¹¹⁹

Hans Richter ist für den Verband meist sonntags tätig, unterstützt von seiner Frau Dr. Herta Richter, einer praktizierenden Ärztin, die ihm (ebenfalls sonntags!) seine Briefe tippt. Zweifellos gehen auf Hans Richter eine ganze Reihe von Innovationen zurück: Im Jahre 1968 wird der erste Landestrainer (Dipl.-Spl. Peter Kratky) eingestellt, es werden „Höhentrainingslager“ und Länderkämpfe veranstaltet: Juniorenvergleichskampf mit Österreich, Senior-B-Länderkämpfe Bayern-Österreich-Ungarn. Bayerische Ruderer nehmen Teil an „exotischen“ Regatten: Istanbul, Ägypten, der VP China. Hintergedanke ist die Motivation von Kaderruderern, vor allem wird auch an diejenigen gedacht, die aus Kadern

„herausgefallen“, aber dennoch leistungsstark sind. Er initiiert Skiwettkämpfe (Langlauf und alpin), Schwimm- und Laufwettbewerbe, um nur einige zu nennen. Selbstverständlich kümmert er sich auch um Talentförderlehrgänge. Es werden Übungsleiter und Trainer aus- und fortgebildet, möglichst auf hohem Niveau. Sogar Karl Adam motiviert er, nach Bayern zu kommen. Schließlich werden systematisch Leistungsträger auf „höhere“ Aufgaben vorbereitet.

Das BRV-Team „Dahinter“ (70-er Jahre)

Für die vielfältigen Aktivitäten des Verbandes sind natürlich auch starke Vereine und Mitarbeiter erforderlich. Die Vereine fungieren immer mehr als Ausrichter diverser Veranstaltungen, wie Bayerische Meisterschaften, anderer Regatten, aber auch Schwimm- und Laufwettbewerbe, Tischtennismeisterschaften u. a. werden von den Vereinen gerne ausgerichtet. Nicht zu vergessen die „Projektleiter“, die insbesondere die Schüler-/JuM-Mannschaften zu Wettbewerben begleiten u. v. a.

In den 70er Jahren finden wir im BRV-Team folgende Funktionäre, die meist über mehrere Wahlperioden tätig sein werden. Vizepräsidenten sind Günther Jäckel und Karl-Heinz Klug. Günther Jäckel kommt von der Würzburger Rudergesellschaft Bayern und betreut im BRV das Referat „Regatta- und Schiedsrichterwesen“, später übernimmt er wichtige Funktionen beim DRV (Rechtsausschuss). Klug war Jahrzehntlang im Vorstand des Würzburger Rudervereins. Jetzt gilt er – ebenfalls jahrzehntlang – als „Linking-Pin“ des BRV zum Deutschen Ruderverband. War er bereits dessen Stellvertretender Vorsitzender, so ist er danach Rechnungsprüfer.

In weiteren Funktionen sind „dahinter“



Hans Richter und Ehefrau Herta bei den Weltmeisterschaften 1981 in München

tätig Klaus Ulbrich (Schatzmeister), Hansjörg Held (Lehrgangswesen), Heinrich Fischer (Schüllerrudern), Gerhard Blumenberg (Jugend), Helga Naber (Frauenrudern), Eduard Gruber (Steuern und Protokoll) und Baßler (Wanderrudern). Referent „Medizin“ ist Dr. Harald Renninger, Rechnungsprüfer sind Dr. Felix Buechel, später Dr. Wolfgang Estler und Klaus Stritzinger.¹²⁰

Feico Camphuis löst Peter Kratky als Landestrainer ab. Er besucht einzelne Vereine (ist jeweils 3 – 4 Tage/Woche „vor Ort“ und übernachtet in seinem kleinen Campingbus). Selbstverständlich wirkt er auch bei den unterschiedlichsten Lehrgängen, Trainingslagern und Freizeitmaßnahmen mit.

Wohin mit der olympischen Ruderregatta?

Da meldet sich die Olympiade 1972 in München an. Wird es auch eine olympische Ruderregattastrecke geben? Man spricht von Kiel. Sogar Regensburg prüft eine Bewerbung. Das IOC entscheidet sich schließlich für „den Raum München“ (Olympiade der kurzen Wege). Nach dieser Entscheidung geht es um den genauen Standort der Anlage. Richard Tauwald (Münchener Ruder- und Segelverein Bayern) entwirft „ein Modell für eine Ruderstrecke am Isarkanal mit einer kleinen Tri-



1972 Bronze-Medaille für Franz Held - Passauer RV (2)

büne“.¹²¹ Hans Richter möchte die Anlage am liebsten im Englischen Garten, also mitten in München, haben; entsprechende Verhandlungen führt er mit dem Münchner OB Hans-Jochen Vogel.¹²² Richter – und mit ihm Mitglieder der Münchner Rudervereine – schalten sich immer aktiver in die Standortfrage ein.

Das IOC beauftragt das Bayerische Innenministerium mit der Suche nach einer geeigneten Regattastrecke. Als Standorte sind zunächst vorgesehen: Königsdorf oder Beuerberg im Landkreis Wohlfahrtshausen; beide befriedigen nicht.¹²³ Ein Hubschrauberflug einer Expertengruppe über oberbayerische Seen (Chiemsee, Waginger See, Tegernsee, Starnberger See u. v. a.) führt zu keinem Ergebnis. Schließlich kann die Entscheidung zu Gunsten eines Baus in München-Oberschleißheim herbeigeführt werden. Natürlich auch mit flankierender Hilfe der FISA (Thomas Keller) und des DRV (Dr. Claus Heß). Probleme und Querelen mit Grundstückseigentümern, Behörden und Unternehmern beschreibt Richter

später ausführlich im „Rudersport“.¹²⁴ Über die politische und wirtschaftliche Dimension der Meinungsgegensätze gibt es eine gute Dokumentation, die auch die Dramatik der Auseinandersetzungen widerspiegelt.¹²⁵ Doch schließlich ist man am Ziel: „David“ hatte den Kampf gegen eine „Goliath-Administration“ gewonnen!¹²⁶ Den Architektenwettbewerb entscheidet das Münchner Architekturbüro M. Eberl für sich. Im Herbst 1969 wird mit dem Bau der Anlage begonnen.

Der Test der Regattaanlage obliegt dem NOK bzw. DRV. Der BRV ist aber ganz stark dabei. Seit vielen Jahren hat man sich innerhalb des BRV nicht mehr mit der Ausrichtung von Regatten beschäftigt. Der Länderkampf Deutschland/Holland (22./23. Juli 1972) wird zur Testregatta. Als Regattaleiter/Berater fungiert oft der erfahrene Werner Conrad aus Duisburg. Die beiden „Münchener“ Rudervereine (MRC und MRSV) und der Bayerische Ruderverband stellen vor allem das Organisationskomitee bzw. die Mitarbeiter. Und der Ablauf? Alles ist begeistert und viele sind offensichtlich auch neidisch (oder unwissend). Es kommt wohl nicht von Ungefähr, dass Horst Ueberhorst in seiner Chronik: „Hundert Jahre Deutscher Ruderverband“ diese Anlage nicht mit einem Wort erwähnt!



Olympia-Regatta-Anlage

Olympische Ruderregatta in „München-72“

Die olympische Ruderregatta wird zu einem einmaligen Sportfest! 42.000 Zuschauer nehmen an den Finalkämpfen Anteil! Das Wetter und die äußeren Bedingungen sind hervorragend. Willi Daumes „Heitere Spiele“ sind überall zu spüren. Das Meldeergebnis einmalig: seit Bestehen der Olympiade erreicht München mit 126 Booten und 442 Ruderern das Spitzenergebnis

schlechthin! Viele „Regattastrategen“ sprechen abschließend von der besten und größten Regattastrecke der Welt! Übrigens: Gold gibt es für den deutschen Vierer m. Stm. Mit an Bord: Johann Färber, der spätere Verwaltungsleiter des LZM. Eine Bronzemedaille gewinnt Deutschland im Vierer o. Stm. (mit Franz Held, Passau; der Vater, Hanns Held, leitet die Siegerzeremonien). Im OK der olympischen Ruderregatta sind neben Mitarbeitern aus der FISA und dem Deutschen Ruderverband, auch viele Mitarbeiter aus dem Verbandsgebiet des BRV dabei. Die Energien des BRV, vor allem seines/seiner Präsidenten, werden in den Folgejahren stark von der Olympiaanlage beansprucht. Eine Kernfrage ist immer wieder die weitere Nutzung. Die öffentliche (Medien) und die politische Diskussion pendelte von „Zuschütten“ bis „Ausbauen“. Schließlich können sich die Ruderer – stets flankiert von den Kanuten – durchsetzen! Es wird nicht zugeschüttet.

Landesleistungszentrum München für Rudern und Kanu (LZM)

Die finanziellen Träger der Olympiade waren Bundesrepublik Deutschland, Freistaat Bayern und die Landeshauptstadt München. Diese drei hatten einen Konsortialvertrag geschlossen, in dem u. a. die Finanzierung der Instandhaltung der olympischen Sportstätten geregelt war, wobei die Regattastrecke einen Sonderstatus einnahm. Auf Grund dieses Vertrages wird ein Kuratorium zum Erhalt der olympischen Regattastrecke gegründet. Dahinter stand sehr viel „Goodwill“, detaillierte schriftliche Vereinbarungen gibt es nicht. Alle drei „Institutionen“ fühlen sich verpflichtet, die für den Unterhalt und die Instandsetzung der Anlage erforderlichen Mittel aufzubringen. Andererseits

wird verlangt, dass die Nutzer ihre Aktivitäten auf die Anlage konzentrieren und der Kreis der Nutzer möglichst erweitert wird. Schließlich sollen auch durch diverse kommerzielle Nutzungen Gelder hereinkommen. Die eigentliche Verwaltung der Anlage wird der Olympiapark GmbH, die auch die sonstigen olympischen Sportstätten betreuen wird, übertragen.

Formell sind im ersten Kuratorium „Olympische Regattastrecke“, das als oberstes Leistungsorgan angesehen werden kann, zunächst „die Geldgeber“ vertreten: Bundesrepublik Deutschland (vertreten durch das Bundesministerium des Inneren; MR Flotho, der auch die Leitung hat), der Freistaat Bayern (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus; MR Dr. Gruber), die Landeshauptstadt München (Schulamts, Referat Sport; AR Kufner). Mit am Konferenztisch sitzen als beratende Mitglieder: der Deutsche Sportbund (Referat Leistungssport; Dr. Krüger), der Deutsche Ruderverband (Vorsitzender Dr. Claus Heß), der Bayerische Ruderverband (Richter), der Bayerische Ka-

nuverband (Held) und die Münchner Olympiapark GmbH (Göhner); später werden auch andere Nutzer eingeladen.

Die „Nutzungen“ erfolgen in der ersten Zeit durch: Deutscher Ruderverband (Bundesleistungszentrum „Jugend und Frauen“; Bundestrainerin war Christl Schmidt-Lehnert), Bayerischer Ruderverband (Landesleistungszentrum; Landestrainer Feico Camphuis, später Dipl.-Spl. Klaus-Dieter Günther). Der Bayerische Kanuverband richtete dort ein Leistungszentrum ein. Erster „Verwaltungsleiter“ des LZM wurde Dr. Günther Heymann (ein Ruderer!).

Von der Vertragslage her ist das LZM weder Bundes- noch Landesleistungszentrum, praktisch wird es aber als solches gesehen und behandelt. So bekommt der BRV großzügig Mittel für die Beschaffung von Rennbooten und es wird ihm eine eigene Bootshalle zur Verfügung gestellt. Andererseits verzichtet der BRV auf ein weiteres, eigenes Landesleistungszentrum.



Leistungszentrum München

Die RGM72

Weiterer Nutzer (Mieter) wird in der ersten Zeit: die RGM72. Dieser Verein firmiert ursprünglich als Rudergemeinschaft München, später als Rudergesellschaft München.¹²⁷ Die Gründung dieses Rudervereins hat den Zweck, einen dauerhaften „Nutzer“ für die Anlage zu haben, der gegebenenfalls auch als Regattaausrichter fungieren könnte. Wer immer sich heute die Verdienste um die Gründung zu Eigen macht, es bleibt eine Meisterleistung der Münchner Ruderer, denn schließlich wird die Gründung zu einem erheblichen „Aderlass“, gerade dieser Vereine führen.¹²⁸ Erster Vorsitzender der RGM72 wird Fritz Held. Flankierend ist auch der BRV dabei.

Diese Vereinsgründung erweist sich als voller Erfolg. Bereits 1975 hat die RGM 215 Mitglieder. Zum 25. Jubiläum kann die Vorsitzende, Dr. Thea Straube, stolz auf über 1100 Regattasiege verweisen, darunter je zwei dritte Plätze bei Weltmeisterschaften bzw. einer Olympiade, 10 Deutsche Meisterschaften, 10 Eichkranzsiege (Senior B bzw. < 23). Insgesamt wird die RGM 32 Regatten ausrichten, darunter 19 Spitzenveranstaltungen (Deutsche Meisterschaften, Deutsche Jugendmeisterschaften, Länderkämpfe).¹²⁹ München wird zu einem international anerkannten Regattaplatz!

Bayern, das größte Bundesland und ein einziges zentrales Ruderzentrum?

Von Lindau i. B. bis Passau sind es fast 400 km, zwischen Tegernsee und Hof 350 km; München liegt nicht ganz zentral. Die Entfernung von Aschaffenburg nach München beträgt über 350 km, von Schweinfurt fast 300 km! Die km alleine sind es nicht einmal; überfüllte Autobahnen mit Stauproblemen, besonders an Wochenenden, bereiten weitere Sorgen. „Werden unsere Vereine das LZ in München annehmen?“ Das war die Frage, die sich die Verantwortlichen immer wieder stellen mussten. Aber man sah das Ganze optimistisch und ging die Dinge positiv an. Aus der Sicht des DRV und BRV war es erforderlich, eine „bootsmäßige“ Infrastruktur zu schaffen. Schließlich gelang auch das! Die Verbände, bzw. das LZM, können mit einem Bootspark aufwarten, der manchem verwöhnten Ruderverein zur Ehre gereichen würde. Die übrige Infrastruktur ist ebenfalls hervorragend (Aufenthaltsräume, Restauration, Service, Übernachtungen, Turnhalle, Kraftraum).

„Kann man in einem „Wassertrog“ überhaupt trainieren?“ ist eine immer wieder gestellte Frage. Die RGM72 konnte durch ihre sportlichen Erfolge beweisen, dass es geht, offensichtlich sogar sehr gut. In der Tat sehen viele Trainer in der „geschlossenen“ Trainingsstrecke viele Vorteile, besonders beim Coaching; deutliches Beobachten und verbales Ansprechen der Mannschaften, gute Möglichkeiten, Video-Kontrollen durchzuführen usw. Und das ganze ohne Motorboot, von bequemen Asphaltwegen aus, die rund um „den Trog“ führen. Wo gibt es derartiges noch?

Die Strecke wird angenommen. Sicher empfindet man auch die sonstigen Bedingungen optimal, vor allem Architektur und Landschaft sprechen immer wieder an. Oft genug kommt es bezüglich der Belegung sogar zu Engpässen. Natürlich ist der Landestrainer stark an den Standort München gebunden, das Reisen zu den Vereinen wird für ihn immer schwerer. Die Verbandsphilosophie wird schließlich: „train the trainer“, d. h. neben seinen zentralen Aufgaben sollte er die Amateurtrainer unterstützen und weniger „am Mann“ arbeiten. Eine Philosophie, die schließlich auch kleineren Vereinen – und vor allem neu gegründeten – viel bringt. Immer mehr finden auch von diesen Vereinen Talente den Einstieg in den Spitzensport. Das LZM wird also von den bayerischen Ruderern bestens angenommen: zentrale Talentförderlehrgänge (oft überbelegt) fanden ebenso statt, wie eine zentrale Traineraus- und Fortbildung einschließlich Übungsleiterlehrgängen, Schiedsrichterlehrgänge u. v. m. Viele Rennrunderer werden auf zentralen Lehrgängen auf Meisterschaften, die JuM - Wettbewerbe, das Schulprogramm „Jugend trainiert für Olympia“ und Internationale Maßnah-



Regattaanlage Oberschleißheim

men in München vorbereitet. Die Erfolge können sich sehen lassen. Die bayerische Ruderwelt steht fest hinter „ihrem“ Leistungszentrum!

Viele Trainer finden immer wieder den Weg nach München, auch ohne „offizielle“ Maßnahmen des Verbandes. Einer davon ist in Würzburg und macht von sich reden.

Bild-Zeitung entdeckt Medien-Star aus Bayern

In Würzburg geht es in den 70ern leistungssportlich steil aufwärts, vor allem als Lothar Freyeisen 1969 bei der Würzburger RG das Training voll übernimmt, unterstützt von Peter Zehe und Rainer Reichert.¹³⁰ Die von diesem Team trainierten Aktiven bringen ihrem Verein fast jährlich Spitzenerfolge auf allen Wettkampfebene. Im Jubiläumsjahr (1980) erlebt die WRGB ihren bisher größten Erfolg bei einer deutschen Meisterschaft: Vier Titel! Und zwar im Leichtgewichts-Achter und drei weitere durch Hermann Greß in RG mit Hannover.¹³¹

v.l.n.r.: Ingo Metzger (Karlsruhe), Bernd Fleischmann (RC Karlstadt), Hermann Greß (WRGB), Ralf Thiene (RGM 72), Michael Gentsch, Dieter Göpfert (WRGB), Bruno Perner, Dieter Hamberger (RG Marktheidenfeld), Stm. Rudi Ziegler (WRGB) (1980)



„Im Winter 1981 kommt Freyeisen auf die Idee, es doch einmal mit dem (schweren) Achter zu versuchen.“¹³² Sollte es zuerst ein „Franken-Achter“ werden, wurde schließlich daraus ein Bayern-Achter. Zusammen mit Frieder Bock (Marktheidenfeld) werden bayerische Talente getestet. „Der offizielle DRV-Achter aus Osnabrück, trainiert von Ralf Holtmeyer, kommt ins Strudeln und kann den enthusiastischen Bayern nichts entgegensetzen: der deutsche Meistertitel wird im Würzburger Lager begeistert gefeiert.“¹³³ Ein neuer Medien-Star ist geboren: der „Bayern-Express“ (Bild-Zeitung).

Ein Großereignis wird vorbereitet

Der DRV/BRV hatten sich um die Ausrichtung einer WM im Jahre 1977 bei der FISA beworben, leider vergebens. Bei einem zweiten Anlauf für 1981 erhielt man schließlich den Zuschlag. Sicher war einer der wesentlichsten Gründe für eine Bewerbung die „weitere Inwertsetzung“ der olympischen Regattastrecke in München. Der DRV

fungierte als Veranstalter, der BRV als Ausrichter. Eine derartige Veranstaltung wäre für die RGM72 wohl ein zu hohes Risiko gewesen. Auf dem 25. Verbandstag des BRV (17. 03. 1979) in Ingolstadt wurden daher Grundsatzbeschlüsse zur Bildung eines Organisations-Komitees getroffen. Mitglieder waren zunächst: Hans Richter (Vorsitzender), Klaus Ulbrich (Finanzen), Heit Lückenga (Verkehr und Sicherheit), Dr. Gelbert (Technik), Rainer Dachwald (Regattaorganisation), Dr. Schröder (Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Sponsoring), Erich Jungnickel, Rolf Oberschür (Betreuung Teilnehmer und Gäste) und Dr. Harald Renninger (Medizin); als Generalsekretär wurde Hans Marquardt bestellt. Außerdem wurde über eine Finanz- und Geschäftsordnung beschlossen und 80.000 DM für den WM-Haushalt zur Verfügung gestellt.¹³⁴

Im Laufe der Vorbereitungen gab es im OK Veränderungen und Ergänzungen: Dr. Carlheinz Grosse übernahm das Ressort Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Sponsoring; statt des Generalsekretärs wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet, die von Otto Lewitzka souverän geleitet wurde. Die Ressortleiter wurden ergänzt durch Stellvertreter: Hans Zeitler und Hermann Engl (Finanzen), Horst Carow (Verkehr und Sicherheit), Wilfried Mulch (Betreuung Teilnehmer und Gäste), Wolfgang Eckert (Öffentlichkeitsarbeit und Presse). Wolfgang Dirheimer und Werner Rapp (Technik), Gustav Schug, Heinz Mayer, Gustav Gassen (Regattaorganisation) und Dr. Hans-H. Dörner (Medizin).

Man rechnete mit etwa 300 Mitarbeitern, wobei alleine für die riesige Tribüne (damals noch Sitz- und Stehtribüne) etwa 50 Platzanweiser/ Programmverkäufer eingeplant waren. Ein Hauptproblem war der Zeitplan



Mitte: Trainer Lothar Freyeisen, bei der Verabschiedung der Mannschaft zu den Olympischen Spielen 1988 in Seoul

(vom 26. August bis 06. September, also 12 reine Regattatage), die Ehrenamtlichkeit und die Anreiseprobleme der Mitarbeiter im OK. Wegen dieser Probleme war die Anwesenheit eines Geschäftsführers vor Ort unumgänglich. Der Gesamtetat war mit 1,5 Mio DM angesetzt worden. In den Sitzungen ging es oft „hoch her“. Bei allen Beteiligten ergab sich immer wieder die Frage: „Werden sich die Vorbereitungen lohnen?“¹³⁵

Die Ruderweltmeisterschaften 1981

Schon das Meldeergebnis ist überwältigend: 33 Nationen, 230 Boote und 768 Ruderinnen und Ruderer! Das übertrifft alle bisher durchgeführten Veranstaltungen ähnlicher Art (WM, Olympiaden). Wettkämpfe, Rahmenprogramm, Besucherzahl, Wetter: alles „stimmt“. Die Beteiligten werden diese Veranstaltung in bester Erinnerung behalten. Der Bayerische Ruderverband und seine Vereine haben sich wieder einmal als Regattaorganisator bewährt, erstmals in der langen Geschichte auf „Weltniveau“.

Die Medaillenausbeute für Deutschland erfüllt – besonders nach den Erfolgen in den Vorjahren – nicht die Erwartungen. Im Medaillenspiegel, den die damalige UdSSR und die DDR anführen, findet man Deutschland mit einer einzigen Medaille im Einer (Gold für Kolbe) auf Platz 7.

Und die Bayern? Der Bayern-Express hatte sich für den Endlauf qualifiziert! Die Tribünen waren gesteckt voll, alles blieb bis zum Schluss! Der Streckenreporter meldete: „Nach 100 m führt Deutschland!“ Die Tribüne raunt! Man tobt, als der Bayern-Achter in Tribünnähe kommt, es hilft nichts: die UdSSR gewinnt vor Großbritannien und den USA; wir werden fünfte und – sind glücklich!¹³⁶

Noch am Finaltag wird die Rohbilanz erstellt: „Die Kasse“ stimmt für den BRV, nicht nur die Erstinvestition ist hereingekommen. Alle Mühen sind vergessen; FISA, DRV, OK, Aktive, und Zuschauer, alle sind zufrieden.

Hundert Jahre BRV (1982)

Zum Jubiläum, das in Würzburg festlich begangen wird, kann Hans Richter

eine glänzende Bilanz für den BRV bzw. seine Mitgliedsvereine verkünden. „Allein der BRV hat in den letzten 30 Jahren 125 neue Boote angeschafft“.¹³⁷ Diese Boote (überwiegend Einer) wurden zum größten Teil den Vereinen übereignet, die Rennboote stehen vor allem im Leistungszentrum zur Verfügung, die 10 Wanderboote (Vierer) werden an markanten „Wanderruderstützpunkten“ allen bayerischen Interessenten zur Verfügung gehalten.¹³⁸

„Die vielen Talentsuch- und Talentförderlehrgänge wirkten sich positiv aus. Die vielen Medaillen bei dem FISA-Junioren-Championat - im allgemeinen Sprachgebrauch als Junioren-Weltmeisterschaften apostrophiert – zeigen dies. Fast der gesamte Bayern-Express hat auch diese Talentschmiede durchlaufen. Viele erinnern sich gerne an die Trainingslager in den Bayerischen und Schweizer Bergen, sei es am Spitzingsee, in St. Moritz auf dem Sylvaplaner See oder seit 1973 im Leistungszentrum München.“¹³⁹ Richter erwähnt ferner die „seit nunmehr 25 Jahren“ durchgeführten Junior-Vergleichskämpfe mit den Österreichischen Landesruderverbänden, die Länder-Vergleichskämpfe mit Ungarn und Österreich (Senior B) und die internationalen Wettkämpfe in der Türkei (Istanbul) und Ägypten (Luxor, Assuan, Kairo, Port Said). Er betont weiter den Aufbau des Schulruderns und dankt den Schulbehörden für die großzügigen Unterstützungen bei Beschaffungen von „Erstausstattungen“ für die Vereine. Schließlich hebt Richter noch die Einführung des Blindenruderns in Bayern und die Unterstützung durch den BRV hervor.

